

Jung und Alt wohnen zusammen

Start eines neuen Projekts am Brockwinkler Weg. Stadt unterstützt generationsübergreifende Initiative

MARTINA BRINKMANN

LÜNEBURG :: Am regnerischen Sonnabendmorgen trafen sich rund 50 Menschen am Brockwinkler Weg. Ihnen gemeinsam ist das Interesse an einem generationsübergreifenden Wohnprojekt. Ein Teil der Besucher gehört der Gruppe LeNa an. LeNa steht für Lebendige Nachbarschaft. Deren Mitglieder wollen das erste Wohnprojekt dieser Art in Lüneburg realisieren. „2012 beginnen wir mit dem Bau“, sagt Antje Brodersen. „Gemeinsam über die Generationen hinweg wollen wir langfristig bezahlbaren Wohnraum für das Zusammenleben von Jung und Alt schaffen.“

Die Gruppe bringt Zeit mit. Ihre Mitglieder pflegen ein herzliches Miteinander, während sie gemütlich von einem Baudenkmal zum anderen schlendern. Alle sind in bester Stimmung; denn das 7700 Quadratmeter große parkähnliche Gelände werden sie schon bald zu einem – wie es heißt – fairen Preis von der Lätwobau, Lüneburgs kommunaler Wohnungsbaugesellschaft, erwerben.

Barrierefreie Wohnungen werden Standard sein

Eine von ihnen ist die 65-jährige Antje Brodersen. „Noch ist LeNa eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR). Doch schon in den nächsten Wochen wird sie in eine Genossenschaft umgewandelt“, sagt sie.

Mit von der Partie ist Ulrich Thomsen. Er moderiert den Spaziergang über das Gelände und beantwortet die Fragen von Gästen, die sich für das Wohnprojekt interessieren. Thomsen ist sowohl Mitglied der Gruppe als auch Vorsitzender des Vereins Mehr Leben-Wohnprojekte Lüneburg, unter dessen Dach LeNa gegründet wurde.

Unsere Grundgedanken sind ein soziales Miteinander, eine zuverlässige und tragfähige Nachbarschaft.

Ulrich Thomsen

„Gemeinsam über die Generationen hinweg wollen wir langfristig bezahlbaren Wohnraum für das Zusammenleben von Jung und Alt schaffen. Deshalb erfolgt jetzt die Gründung der Genossenschaft“, erläutert Thomsen. Verbunden mit der Rechtsform der Genossenschaft sind Selbsthilfe, Selbstverwaltung, demokratische Entscheidungsstrukturen und gemeinschaftliches Eigentum.

Geplant auf dem Gelände sind mindestens 30 Wohneinheiten. Die Vorstellungen des Zusammenlebens sind definiert „Unsere Grundgedanken sind ein soziales Miteinander, eine verbindliche, zuverlässige und tragfähige Nachbarschaft, die füreinander eintritt und sich gegenseitig unterstützt“, so Thomsen.

Die Kerngruppe um das Projekt zählt bis zu 25 Mitglieder. Zu ihr gehört Muriel Herrmann mit Ehemann und Sohn Wito (4). Die 32-jährige Jugendbildungsreferentin hat vor drei Jahren über ein Netzwerk von dem Vorhaben gehört und sich der Gruppe angeschlossen. „Ich bin in einer Wohngemeinschaft groß geworden und habe die Vielfalt des Miteinanders schätzen gelernt.“

Die Ideen zum gemeinsam Wohnen sind sehr konkret. Flexible Grundrisse mit verstellbaren Wänden sollen dafür sorgen, dass ein Haus sich verändernden Lebenslagen anpassen kann. Die entstehenden Wohnungen müssen geeignet sein für Familien, Paare, Alleinstehende, Wohngemeinschaften. Barri-

erefreie Wohnungen werden Standard sein. Weiterhin soll in dem Projekt nachhaltig, ökologisch und energieeffizient gebaut werden.

Eine Lüneburger Architektengruppe wurde bereits engagiert. Involviert ist zudem eine Projektentwicklungsgesellschaft aus Hannover, die Erfahrung in der Erstellung gemeinschaftlicher Wohnanlagen vorweist. Grundsätzlich soll die Architektur von Gebäude und Außenanlagen die Begegnung und Kommunikation fördern.

„Gemeinsam wollen wir schaffen, was einer allein nicht schafft“, so Thomsen. „Wir wollen an Lebensfreude gewinnen und in praktischen Dingen voneinander profitieren.“ Dazu gehört auch, zusammen zu feiern und Spaß miteinander zu haben. „Weiter wollen wir über unser Wohnprojekt hinaus wirken und den Dialog zwischen Jung und Alt in Lüneburg beleben.“

Seit mehreren Jahren kämpft die Gruppe für ihre Ziele

Diese Art des Zusammenlebens hat sich Antje Brodersen ihr Leben lang gewünscht. Gerne hätte sie über das konzentrierte Familienleben hinaus mehr Gemeinsamkeit mit Freunden gelebt. Über ihre heutige Vorstellung über gemeinschaftliches Zusammenleben sind ihre Kinder und Enkelkinder informiert. „Sie sind begeistert von dem Wohnprojekt und unterstützen mich. Diese Wohnform wird uns alle entlasten“, sagt sie.

Seit sieben Jahren engagiert sich Antje Brodersen in der Gruppe, die Höhen und Tiefen durchlaufen hat. Etliche Projekte seien ihnen zwischenzeitlich angeboten worden und doch gescheitert. Ausdrücklich weist sie auf die Unterstützung durch Oberbürgermeister Ulrich Mäde hin, der das generations-

übergreifende Wohnen auch als Mitglied im Vorstand der stadteigenen Lätwobau stets unterstützt habe. Damit das Wohnprojekt so gedeiht, wie es sich die Beteiligten wünschen, werden Mitbewohner gesucht – besonders Familien mit Kindern

Die Gruppe LeNa trifft sich jeden ersten Montag im Monat um 19 Uhr im Brauhaus Mälzer in der Heiligengeiststraße 43. Der Stammtisch ist offen für alle am Wohnprojekt interessierte Menschen.

ONLINE

www.mehr-leben-wohnprojekte.com

Mit Abendblatt 29.08.2011

Wie leben wir im Alter?

Das Statistische Bundesamt hat es errechnet: Bis zum Jahr 2050 wird die Bevölkerung in Deutschland um rund sieben Millionen Menschen auf insgesamt 75 Millionen schrumpfen. Die Hälfte der Bevölkerung wird schon 2025 älter als 47 Jahre sein. Die demografische Entwicklung und der fortschreitende Strukturwandel werden die Gesellschaft spürbar verändern. Ob betreutes Wohnen, generationsübergreifendes Zusammenleben oder ein Haus in vertrauter Nachbarschaft – das Älterwerden wird zum Thema der Stadt- und Dorfplaner. Da die wenigsten Menschen im Alter in einem Heim leben wollen, sind alternative Wohnformen gefragt, denn das Aufheben klassischer Familienstrukturen führt zur Vereinsamung Alleinstehender. (bri)